

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 46 (1991)

**Heft:** 2

**Artikel:** Reportage : Aufbruch nach Kanada : Stationen einer Auswanderung

**Autor:** Dätwyler, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-891865>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## AUS DEN QUELLEN Bodenerosion

«Vielleicht ist zur Zeit die Bodenerosion die wichtigste und verbreitetste Krankheit des Bodens, eine Stufe der Unfruchtbarkeit des Bodens, der heute grosse Beachtung geschenkt wird.

Im Jahre 1937 wurde der Zustand des landwirtschaftlich genutzten Landes in den Vereinigten Staaten von Amerika geschätzt. Nicht weniger als 253 000 000 Acres, oder 61 Prozent der bestellten Fläche sind entweder vollständig oder teilweise zerstört worden oder haben den grössten Teil ihrer Fruchtbarkeit verloren. Nur 161 000 000 Acres oder 39 Prozent der bearbeiteten Fläche können mit den gegenwärtigen Methoden ohne Gefahr bewirtschaftet werden. In weniger als einem Jahrhundert haben daher die Vereinigten Staaten beinahe drei Fünftel ihres landwirtschaftlichen Kapitals verloren. Wenn alle noch ungenutzten Landstrecken verwendet und die bestmögliche Praxis überall eingeführt werden könnte, liessen sich ungefähr 447 466 000 Acres in Benutzung nehmen, mithin eine Fläche, die etwas grösser ist als die gegenwärtig in Kultur befindliche Fläche von 415 333 931 Acres. Die Lage ist daher nicht hoffnunglos. Es wird jedoch sehr schwierig, sehr kostspielig und zeitraubend sein, die gewaltige Fläche des durch Erosion zerstörten Landes wiederherzustellen, selbst dann, wenn Geld keine Rolle spielt und grosse Düngermengen angewendet und Gründüngungspflanzen untergepflügt werden.

Der Ursprung der Bodenerosionsschäden in den Vereinigten Staaten liegt im Missbrauch des Landes. Zu den Ursachen dieses Missbrauches gehören: das mangelhafte Wissen über die Bodenfruchtbarkeit bei den Einwanderern und ihren Nachkommen, die überlieferte Haltung, die das Land als eine Quelle des Einkommens betrachtet, die Mängel der Bewirtschaftungs- und Pachtssysteme sowie des landwirtschaftlichen Kreditwesens (die meisten Hypotheken enthalten keine Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Bodenfruchtbarkeit), die Unbeständigkeit der durch Millionen von einzelnen Farmern durchgeführten landwirtschaftlichen Erzeugung, der Preise und des landwirtschaftlichen Einkommens im Gegensatz zu der durch wenige grosse Unternehmungen durchgeföhrten industriellen Erzeugung.»

Solches schrieb vor 50 Jahren Sir Albert Howard in seinem Buch «Mein landwirtschaftliches Testament». Seither geht der Bodenverlust in aller Welt mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Und ausgerechnet dieses Amerika masst sich an, Leitnation einer künftigen Weltordnung zu sein!

# REPORTAGE

## Aufbruch nach Kanada: Stationen einer Auswanderung



Unser Hof liegt an «guter» Verkehrslage, eingeklemmt zwischen Hauptstrasse und Bauzone.

### 1. Wie es begann

Ungefähr vor einem Jahr haben wir im ersten Stock unseres Hauses die Stube und ein Zimmer renoviert. Das Schlafzimmer war schon früher isoliert und getäfert worden. Anschliessend sollte noch die Küche und ein neues Badezimmer entstehen. Die neue Wohnung sollte ein Zuhause werden für unseren Sohn Markus, der in diesem Jahr einen eigenen Hausstand gründen wollte. Auch in der Scheune drängte sich ein neues Konzept auf. Um die bestehenden Vorschriften zu erfüllen, hätten wir viel mehr Jaucherraum benötigt. Stall und Mistplatz wären in das Konzept einzubeziehen gewesen. Alle diese Investitionen hätten auf lange Sicht angelegt werden müssen und wären auch nur langfristig sinnvoll gewesen. Nun liegt unser Betrieb in der Kernzone von Moosleerau, direkt an der Kantonstrasse Aarau–Sursee, eingeklemmt zwischen Strasse und Baugebiet. Die ganze Parzelle inklusive Gebäude und Hofplatz misst 48,5 Aren. Ausserhalb des Dorfes liegt das übrige Land, 526 Aren.

Weiter kommt dazu, dass auch unser jüngster Sohn Hans-Dieter den Bauernberuf erlernen wollte.

In dieser Situation verfolgten wir mit Interesse die Fernsehsendung über die Auswanderung eines Berufskollegen aus dem Jura. Plötzlich erschien uns diese Möglichkeit als Alternative. Ungefähr während eines Monats diskutierten wir in der Familie intensiv über

diese Perspektive. Wir telefonierten und schrieben an Bekannte, die schon früher nach Kanada ausgewandert waren. Mit zwei Vermittlern wurde Kontakt aufgenommen, Farmkataloge wurden angeschaut und Berichte über Kanada gelesen.

Kanada war **das** Gesprächsthema am Familientisch. Auch wenn nicht jedes Familienmitglied für sich an eine Auswanderung dachte, waren doch alle dafür, dass die direkt Betroffenen die angebotenen Möglichkeiten in Kanada selber prüfen sollten.

So kamen wir überein, dass wir Eltern mit den beiden Söhnen und der Schwiegertochter die Reise antreten würden. In der zweiten Junihälfte wollten wir in Süd- und Ost-Ontario je einige Farmen besichtigen. Auch Bekannte wollten wir besuchen und uns an Ort und Stelle ein Bild von ihrem Leben machen.

Mit den Farmvermittlern wurde der Reiseablauf besprochen und der Flug auf den 18. Juni 1990 gebucht, der Rückflug auf den 2. Juli. Eine angehende Lehrerin konnten wir gewinnen, uns eine Stunde Englischunterricht zu erteilen. Außerdem wurde uns empfohlen, uns von der kanadischen Botschaft in Bern vorsorglich die provvisorische Emigrationspapiere zu besorgen und einzureichen.

Mit Hoffen und Bangen sahen wir unserer Reise entgegen ...

Hans Dätwyler  
(Fortsetzung folgt)